# Königliche Preußische Stettinische Zeitung.

Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

**No. 60. Freytag, den 28. Julius 1815.**


Berlin, vom 20. Juli.
(Nachmittags.)
(Durch Zufall verspätet.)

Durch eine Feldpost, welche den 13. Juli morgens im Hauptquartier des Feldmarschalls abgefertigt, erhalten wir den Moniteur vom 12. d., worin die offizielle Anzeige von der Ankunft der 3 Souveraine am 10. Juli Abends, enthalten ist.

Ein mit dieser Post eingetroffenes sehr glaubwürdiges Privatschreiben aus Paris enthält folgende interessante Nachrichten bis zum 11. Juli.

Nach unsäglichen Strapatzen bin ich endlich hier angekommen. Wenn die Franzosen es diesesmal nicht satt bekommen, den Krieg in ihr Land gelockt zu haben, dann müssen sie wahre Lust zur Unlust empfinden.

Wer den Feldzug nach Rußland mitgemacht, der versichert, daß die Verheerungen von Moskau bis Wilna Spaß gewesen, gegen den Anblick der Militairstraße von Fleurus nach Paris, und dessen Umgebungen. Und zwar dehnt sich diese Militairstraße auf etwa 10 Meilen in die Breite (im Durchschnitt) aus, wo es nur Ruinen und traurige Ueberbleibsel von oft nicht mehr zu erkennenden Gegenständen giebt.

Noch nach unserm Einzuge in Paris begab es sich, daß wir eines Tags einige unserer Leute, welche sich unvorsichtiger Weise allein und zerstreuet entfernt hatten, um zu fouragiren, erstochen fanden, und aus einigen Dörfern, wo wir durchmußten, ward auf uns geschossen.

Die Sache ward angezeigt, und auf der Stelle erfolgte der Befehl, die sieben Dörfer welche so etwas gewagt, zu verbrennen und zu schleifen. Alles was nur der Vernichtung irgend fähig war, ward vernichtet, ja sogar die Brunnen verschüttet. Am meisten mögen 11 vornehme Pariser ihre dort befindlichen schönen Landhäuser betrauern.

Berlin, den 22. Juli.

Heut ist ein Courier aus Paris hier angekommen, welcher das Hauptquartier Sr. Majestät unsers Königs am 14ten verlassen hat. Von dem was er mitgebracht, ist uns noch nichts officielles zugekommen.

Im Ganzen ist alles beim Alten. Die Pariser sind durch ihre Demüthigung im höchsten Grade aufgebracht auf uns, und suchen auf alle mögliche Art sich an uns zu reiben.

Zur Verfolgung des Feindes waren bereits Truppen über Fontainebleau hinaus aufgebrochen.

Ein authentisches Schreiben versichert, daß von jetzt an wöchentlich zwei Wagen von Paris abgehen werden, welche die uns damals von den Franzosen geraubten Kunstschätze uns wieder zuführen.

Berlin, vom 24. Juli.

Eine Feldpost welche am 15ten Abends aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls abgefertigt worden ist, hat nichts wesentliches Neues mitgebracht.

Am 13. Juli war der gesammte Generalstaab der in Paris befindlichen Preußischen Truppen mit zur Tafel der drei verbündeten Souveraine gezogen.

Die Cürassiere, Dragoner und ein Theil der reitenden Garde vom Davoustschen Corps haben bereits dem König von Frankreich ihre Unterwerfung gemeldet.

Neustrelitz, vom 5. Juli.

Hier ist folgendes erschienen:

Carl, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr rc.

Wir haben uns bewogen gefunden, unter Zustimmung der auf dem Congresse zu Wien versammelten hohen verbündeten Mächte, die Würde eines Großherzogs von Mecklenburg anzunehmen.

So wie Wir auf diese Weise die Stelle behaupten, welche Uns und unserm Hause in der Reihe der deutschen Fürsten aus alter Zeit zugestanden, so wird diese Be-

kanntmachung Unsern getreuen Landständen und allen Unsern geliebten Unterthanen willkommen und erfreulich seyn.

Gegeben Neustrelitz, den 28sten Juni 1815.

Carl, G. H. v. Mecklenburg.
von Oertzen.

Carl, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg rc.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung wegen der von uns angenommenen Großherzoglichen Würde, machen Wir ferner bekannt, wie folgt:

Unser vollständiger Titel lautet hinfort:

Wir Carl von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr rc.

Wir und Unsere Nachfolger in der Regierung, so wie auch der jedesmalige Erbprinz, welcher den Titel Erbgroßherzog haben soll, führen das Prädicat: Königl. Hoheit, die nachgebornen Prinzen Unsers Hauses werden aber den Titel: Herzöge, und das Prädicat: Hoheit, führen.

Hiernach hat sich jedermänniglich zu achten, insbesondere aber haben sich die Behörden, welche in Unserm Namen sprechen, hiernach zu richten.

Gegeben Neustrelitz, den 28sten Juni 1815.

Carl, G. H. v. Mecklenburg.
v. Oertzen.

Vom Main, vom 15. Juli.

Die Preußische Garde wird am 21sten dieses ihren Einzug in Paris halten.

Frankfurt, vom 17. Juli.

Nach Privatberichten soll sich Bonaparte in der Gegend von Orleans befinden, wo sich die Trümmer der französischen Armee sammeln.

Aachen, vom 14. Juli.

Es liegt ein bei der Armee aufgefangener Brief eines Franzosen vor uns, geschrieben zu Sevres am 20sten Juni an seine in einem Städtchen des Roer-Departements lebende Frau. Bis zum Uebermaaß berauscht im schnell verdunsteten Champagner des Bonapartischen Bülletins vom 16ten zweifelt der Briefsteller nicht, daß seine sieghaften Landsleute dem Briefe schon bis an den Rhein zuvorgeeilt; in die Hände des lieben Weibchens legt er die freie Wahl einer im Roer-Departement für ihn zu erobernden einträglichen Stelle; glücklich preiset er die Potentaten, wenn Frankreich diesmal großmüthig genug sein werde, mit dem linken Rheinufer sich zu begnügen: ihm schwindelt der Kopf ob der Höhe, auf welche Napoleons Genie, die unter Ludwig so tief gesunkene große Nation wieder erhoben: — „welch ein Unterschied“ — „ruft er aus — „zwischen den heutigen Franzosen und „denen vor sechs Monaten!“ — Wir aber, heute am 14. Juli, setzen wohlgemuth hinzu — welch ein Unterschied zwischen den heutigen Franzosen, und denen vor vier Wochen!! —

Denn um die Mitte des Brachmonds in falschem Siegestaumel so rauschend einhergefahren auf den Flügeln ihres Windes, dieselben kriechen und hüpfen jetzt auf der heimischen Erde, wohin sie herabgestürzt, in so jämmerlichen Zerrgestalten umher, daß den ernsthaften und starken Mann ein Ekel anwandelt. — — — — — — — — — — Mögen nur diejenigen, welche das Schicksal auserkohren diesen Spuck zu enden, kühn und beharrlich wie Rinaldo im Zauberwald mitten hindurch schreiten!

Nachdem vom 29sten Juni bis 4ten Juli die zu Paris gesammelten Reste der Feinde in den Gefechten von Versailles, Meudon, Sevres und Issy das äußerste versucht, nirgends aber dem Andrang unserer Krieger zu widerstehen vermocht, ist die bekannte Kapitulation geschlossen worden; sie sind abgezogen, wie es scheint, nach einem anderweiten vergeblichen Versuch Paris mit eignen Händen zu zerstören, und die Preußischen und Brittischen Schaaren sind am 8ten eingezogen, ernst, wie sichs geziemt, und scheel angesehen, wie es ihnen Ehre macht, von den Parisern. Allenthalben war am Morgen unseres Einzugs das dreifarbige Zeichen noch aufgepflanzt, und mit wichtiger Mine versicherte das Völklein, daß es nimmermehr ohne Blut und Bürgerkrieg einem andern weichen werde. Ruhig sehen wir darein, nur das kriegerische bedenkend. — Aber an selbigem Nachmittage ist Ludwig XVIII. angefahren kommen, und plötzlich, wie durch einen Zauberschlag, und ohne daß ein Finger dabei geritzt, ist der ganze dreifarbige Lumpenkram verschwunden. Und sie haben den Wagen umtanzt, und mit vive le roi uns zu übertäuben vermeint. Wir aber haben auch hier ernsthaft und achselzuckend darein geschaut; und als das Völklein gewahrt, daß wir uns nicht irren lassen, sondern von ihm gefordert was der Krieg uns recht giebt, an Nahrung, Kleidung und Geld, da ist es wiederum stille geworden, und ordentlich mißgelaunt, über die verfehlten Künste und es verdrießt sie ungemein jetzt ihren Beutel zu öffnen, nachdem sie wieder damit abzukommen gemeint, daß sie ihre Mäuler zum Lobe des Königs aufgesperrt.

Neueren Nachrichten zufolge sollen auch die verbündeten Monarchen zu Paris schon eingezogen seyn, es ist jedoch dieses noch zweifelhaft und es heißt, sie werden nur wenige Tage dort verweilen.

Wenn wir das bis jetzt geschehene betrachten, den festen starken Schritt mit dem der Krieg über die Trümmer eines furchtbaren Heeres, durch die Hindernisse der Vesten, durch die Wuth rasender Bauern, auf allen Punkten schnell zum Herzen Frankreichs hingedrängt, die Diplomatik aber bis jetzt ruhig den Krieg schalten lassen, und nicht ins Reich der List und des Federkiels zurückzuziehen getrachtet, was im Reiche der Kraft und des Schwertes besser entschieden wird, so können wir nicht umhin, höchlich diesen Anfang zu loben und zu preisen, und eine Bürgschaft darin zu finden, daß auch das Ende ihm entsprechen werde. Auf dieses Ende harren die Völker, daß es auch wirklich ein Ende werde ihren Sorgen und ihrer Noth, aber nicht ungeduldig harren sie, sondern sie sind es wohl zufrieden, wenn, was auf Jahrhunderte dauern soll, allenfalls Jahrelang erwogen, berathen und befestigt wird. Nur werde in der Zwischenzeit auch nicht einen Augenblick der Fuß des Siegers vom Nacken des Besiegten gelüftet.

Während im übrigen Frankreich das brausende Kriegsgetöse der Besiegten, jetzt in eine widrig gellende Friedens-Schalmey vergeblich umzuspringen sich bemüht, drängt die ganze Masse des kampflustigen Feindes — ein nicht zu bekehrendes nur zu vertilgendes Geschlecht — jenseits der Loire sich zusammen. Dorthin gilt es jetzt rastlos das Schwerdt zu tragen, nicht Besinnung noch Sammlung dem Feinde gestatten, nicht zu wagen, daß Paris für die vom Degen oder von der Feder zum Capua

werde. Eile gilt es jetzt und Kraft und männliche Strenge, um dem halb verdorrten Baum des Krieges die Axt an die Wurzel zu legen, ehe er uns zum Verderben wieder Aeste und Blätter treibt.

Nach aller Wahrscheinlichkeit hauset auch Napoleon
noch in diesem letzten Schlupfwinkel seiner Bande. Die
Gerüchte seiner gezwungenen oder freiwilligen Ankunft
in England haben sich nicht bestätigt, doch scheint es
sicher, daß er über ein Asyl dort unterhandlen lassen. —
— — — — Ueberdem aber hat er vergessen, daß
trotz allem Geschrei des Whitbreads und Consorten, die
brittische Nation zu edel und zu ernst ist, um nicht die
Gerechtigkeit vor die Barmherzigkeit zu setzen, und nicht
das zweideutige Lob einer falschen Großmuth durch einen
Treuebruch gegen ihre Verbündeten erkaufen zu wollen.

Es will verlauten, daß von einer Auswechselung der
Gefangenen die Rede sey, welche Napoleon seinerseits
über die Loire mitgeschleppt. Wir können und wollen
daran jetzt nicht glauben. Durch kein unzeitiges Mitlei-
den mit dem Schicksal unserer, in der Hand des Wüthe-
richs seufzenden, Brüder würde dieser Schritt zu recht-
fertigen seyn. Geisseln genug bürgen uns, sie erhalten
zu sehen, oder gerochen. Sie selbst aber, wenn die Sache
ihrem Deutschen Herzen mehr gilt, als das Ich, müßten
zürnen darob, wenn um einige Tage des Leidens und der
Langenweile ihnen zu ersparen, man das trotzige Gesin-
del, welches in unsern Ketten liegt, wieder herausgeben,
und neues Oel gießen wollte auf die erlöschende Lebens-
lampe Bonaparte's.

(Journ. des Nieder- und Mittelrheins.)

Vom Ober-Rhein, vom 8. Juli.

Im Elsaß führen die Bauern den Buschklepper-Krieg
mit Barbarey und Grausamkeit fort. Die Baggage ei-
nes der hohen Souverains ist angefallen und mit Mühe
gerettet worden. Erst kürzlich wurden 15 Mann Baden-
scher Truppen gefangen und hernach niedergemacht. Ein
Haupt-Anführer der Elsasser Bauern ist ein gewisser
Lehnhard, der kleine Bonaparte genannt, der von ihm
das Legionskreuz erhalten hat und der darüber wie wahn-
sinnig geworden ist.

Vom Niederrhein, vom 8. Juli.

Folgendes ist die Proclamation, die Bonaparte des
Sieges gewiß, schon im Voraus aus Läken datirt, in
Charleroi hatte drucken lassen, wo die ganze Auflage den
preußischen Husaren, naß wie sie aus der Presse gekom-
men, in die Hände fiel:

Proclamation an die Belgier und an die Be-
wohner des linken Rhein-Ufers.

Augenblickliche Erfolge meiner Feinde haben euch auf
eine kurze Zeit von meinem Reiche getrennt. In meiner
Verbannung, auf einem Felsen des Meeres, hörte ich
eure Klagen. Der Gott der Waffen hat das Schicksal
eurer schönen Provinzen entschieden. Napoleon ist in
eurer Mitte; ihr seyd würdig Franzosen zu seyn. Erhebt
euch in Masse, vereinigt euch mit meinen unüberwind-
lichen Legionen, um die Trümmern der Barbaren zu ver-
nichten, die eure Feinde und die meinigen sind. Sie
fliehen, Wuth und Verzweiflung im Herzen. Gegeben
im Kaiserlichen Schlosse zu Laeken, den 17ten Juni 1815.

(Unterz.) Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers der Major-General der Armee,
(Unterz.) Graf Bertrand.

(Welche Hölle die Flucht, Wuth und Verzweiflung im Herzen sei, wird Bonaparte aufs neue und vielleicht um so schmerzlicher fühlen, weil seine stolzen Plane gerade durch Preußen und Engländer vereitelt wurden. Seit der Schlacht bei Jena behandelte er Preußen mit äußerster Geringschätzung, und in Ansehung der Engländer sprach er in seinen prahlenden Bülletins öfters den Wunsch aus: sie nur einmal zu treffen, ehe sie sich durch die Flucht auf ihre Schiffe gerettet hätten. Er hat sie getroffen!)

Lüttich, vom 15. Juli.

Was man über die Lage von Paris und der Armeen theils aus französischen Zeitungen theils aus mündlichen Berichten von Reisenden erfahren hat, besteht in Folgendem: Die bisherige Regierungscommission, an deren Spitze Fouche stand, hat für Bonapartes persönliche Sicherheit Maaßregeln getroffen, „weil von dem Augenblick seiner Abdankung an, sein Leben der Ehre der französischen Nation anvertraut sey, und sowohl die Pairs als die Deputirten haben einer Commission aufgegeben, „für Napoleon und seine Familie ein anständiges Auskommen festzusetzen.“ daß er am 29sten aus Malmaison abgereiset war, ist gewiß; wohin? hat der Minister des Seewesens, Herzog Decres, in der öffentlichen Sitzung der Pairs nicht angezeigt; da aber auch eine geheime Sitzung statt gefunden, so ist es wahrscheinlich, daß in dieser der wahre Verlauf der Sache wird glaubhaft nachgewiesen worden seyn. Ein dunkles Gerücht sagt, er sey zu den jenseits der Loire befindlichen Truppen unter dem Marschall Davoust gegangen, diese Truppen wären noch 73tausend Mann stark, und es sammelten sich mehrere der von den übrigen Armee-Corps Versprengten zu denselben. Carnot sey Bonaparte dahin nachgefolgt, und mit diesem Rest der französischen Macht wolle letzterer noch einen äußersten Versuch wagen, an dessen Gelingen er nach seinem an die Armee erlassenen Abschied zu urtheiln, keineswegs zweifle. Zu diesen Angaben fügt man hinzu, Lucian Bonaparte sey am 27sten Juni bereits in Boulogne eingetroffen gewesen, und habe sich, unter dem Namen eines Grafen von Chatillon, nach England flüchten wollen, er sei aber durch einen Courier nach Paris zurückberufen worden, und solle wahrscheinlich bei dem neuen Versuche, den Bonaparte im Sinne habe, auch seiner Seits eine Rolle übernehmen. Man behauptet ferner, unsere einzelne Armee-Corps seyen zwar auf allen Punkten geschlagen, allein nicht bloß der Soldat beharre hartnäckig dabei, daß die dreifarbige National-Kokarde und nicht die weiße Kokarde die Oberhand behalte, und die Bewohner des platten Landes seyen hierin just eben derselben Meinung, daher könne auch in Ermangelung großer streitfähigen Truppen-Massen, der Bauernkrieg, der Mangel an Lebensmitteln und die Unsicherheit der Heerstraßen, den Krieg noch jetzt in die Länge ziehen und ihn sehr beschwerlich machen. Alle diese Behauptungen sind indeß weder erwiesen, noch, wenn sie erwiesen wären, so Gefahrdrohend als man sie schildert. Die Ungewißheit über Bonapartes gegenwärtigen Aufenthalt hat höchst wahrscheinlich die Absicht, die Aufspürung desselben und seine Gefangennehmung zu erschweren und wo möglich zu verhindern. Die von Osten und von Süden gegen Paris vorrückenden österreichischen und russischen Armeen; die von der nördlichen Gränze her nachrückenden preußischen und englischen Reserven; der förmlich erfolgte Aufstand in der Provence, wo für Ludwig den achtzehnten der ihm treu gebliebene General Ernouf bereits das

Militair-Kommando übernommen hat, und die Oestreicher unter dem General Frimont erwartet; die ganze Normandie, welche sich, unter dem Kommando des Herzogs von Aument, schon für Ludwig dem Achtzehnten erklärt hat; die Vendee, (wo Bonaparte's General Lamarque die Insurgentenchefs zwar genöthigt und bewogen hat, auf ihr Ehrenwort zu erklären, daß sie ihre Truppen auseinander gehen lassen wollen) wo aber veränderte Umstände auch veränderte Gesinnungen hervorbingen werden; der überall fehlende Zusammenhang in den Operationslinien, auf welchen der Rest der französischen Truppen, noch einen fruchtlosen Widerstand zu leisten versuchen möchte; der Mangel fester Stützpunkte und großer Militair Bedürfnisse an Pulver und Munition — dies alles läßt mit mehr als bloßer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß bedeutender und wirksamer militairischer Widerstand von Seiten der Franzosen nicht mehr denkbar sey. Mangel an Proviant kann allenfalls nur hie und da einzeln entstehen, daß er aber auch einzeln ertragen werden könne, haben die verbündeten Truppen bei vielen Gelegenheiten hinreichend bewiesen.

Paris, vom 11. Juli.

Am 7. dieses hat der hiesige Gouverneur, Baron von Müffling, Kraft der Befehle des Fürsten von Blücher und des Herzogs von Wellington folgende Bekanntmachung erlassen:

1) Die alliirten Truppen werden die militairischen Punkte in der Stadt Paris besetzen, ohne sich mit dem innern Dienste zu befassen.

2) Die Nationalgarde und die Gendarmerie werden ihren gewöhnlichen Dienst fortsetzen.

3) Alle diejenigen, welche durch Partheigeist oder auf sonst irgend eine Art die Ruhe stören, sollen von der Nationalgarde sogleich ergriffen, und nach Französischen Gesetzen bestraft werden.

4) Alle diejenigen, welche irgend Jemand, der zu den alliirten Truppen gehört, beleidigen, sollen sogleich vor ein Militairgericht gestellt werden. Uebrigens sollen alle übrigen Klagen angehört und untersucht werden.

Einwohner von Paris! Meine Absicht und mein Wunsch ist, die Ruhe aufrecht zu erhalten, und es würde mir leid thun, zu strengen Maaßregeln greifen zu müssen.

Baron v. Müffling.

---

## Kurze Nachrichten.

Die Times, welche den Tod des Herrn Samuel Whitbread ankündigen, erwähnen des Umstandes, daß man ein Rasirmesser neben ihm gefunden, durchaus nicht, sondern sagen nur, daß er plötzlich vom Stuhle gesunken, und ehe ärztliche Hülfe herbeigeschafft werden konnte, verschieden sey. Sie gedenken seiner in den ehrenvollsten Ausdrücken, und mit der Bewunderung, welche die unwandelbare Rechtlichkeit des Verstorbenen allgemein in England erregt zu haben scheint.

---

## Neueste Nachrichten.

Berlin, vom 26. Juli.
(Abends 7 Uhr.)

So eben trift ein Königl. Preuß. Feldjäger, der den 19ten aus Paris abgegangen, mit der höchst wichtigen Nachricht von Bonaparte's Gefangennehmung hier ein. Nachstehendes ist die dort darüber bekannt gemachte offizielle Nachricht:

Paris, vom 18. Juli.

Es waren alle Maaßregeln getroffen, daß Bonaparte nicht entwischen möchte; nachstehender Auszug aus einem Bericht des Marine-Präfekten zu Rochefort an den Minister des Seewesens beweiset, daß der Erfolg den gehabten Erwartungen entsprochen hat.

Rochefort, am 15. Juli, um 10 Uhr Abends.

Um die Befehle Ew. Excellenz auszuführen, bestieg ich mit dem Baron Richard, Präfekten des Departements der Nieder-Charente, mein Boot. Noch hatte ich von dem, was am 14ten auf der Rheede vorgegangen war, keinen Rapport erhalten. Der Schiffs-Capitain Philibert, der die Fregatte Amphitrite kommandirt, gab mir indeß Nachricht, daß Bonaparte sich auf die Brigg der Sperber eingeschifft, eine Stillstandsflagge aufgezogen, und mit dieser auf die in der Nachbarschaft kreuzenden englischen Kriegsschiffe hingesteuert habe. Mit Tages-Anbruch erblickten wir ihn auch, nach dem englischen Linienschiffe Bellerophon hinsegelnd, und sahen, daß dies englische Schiff die weiße Flagge aufzog. Der Offizier, den ich zu fernerer Beobachtung dessen, was vorgehen würde, in einem Boote zurückließ, meldet mir so eben, daß Bonaparte, und alle die mit ihm waren an Bord des englischen Schiffes aufgenommen worden sind, und dieses sodann mit ihm davon gesegelt ist, und General Becker, der ihm zur Begleitung mitgegeben war, bestätigt mir obige Aussage.

unterzeichnet Bonnefoux.
Schiffs-Capitain und See-Präfekt von Rochefort.

Solchergestalt hat Bonaparte, unter dem Schutz einer Stillstandsflagge (Parlamentär), sein Vorhaben durchgesetzt, und sich, auf dem Englischen Kriegsschiffe Bellerophon, den Engländern in die Arme geworfen. Um dieses Vorhaben haben gewußt und haben es ihm ausführen helfen: der General Labedoyere, Marschall Ney, Bassano, Lavalette, Savary, Bertrand, d'Erlon, Regnaud de St Jean d'Angely, Lefebvre Desnouettes, Boulay von der Meurthe, Desermont, Etienne und drey Frauenzimmer, Madam Hortensia (die Gemahlin von Louis Bonaparte), Souza und Hamelin.

Bonapartes drei Brüder, Luzian, Joseph und Hieronymus sind arretirt.

---

Die Nachricht, „daß Napoleon Bonaparte sich den Engländern überliefert habe," ist auch von dem General-Adjudanten Sr. Majestät des Königs, dem Obersten von Thile, an des Feldmarschall und Gouverneurs hiesiger Residenz, Herrn Grafen von Kalkreuth Excellenz offiziell gemeldet, und von Sr. Excellenz uns gnädigst mitgetheilt worden.

Hamburg, den 25. Juli.

Gestern schon war durch eine Estafette an das hiesige Handelshaus, John Thornton, aus Amsterdam die wichtige Nachricht von der Gefangennehmung Bonaparte's eingegangen und der Börsenhalle von demselben mitgetheilt worden.

Heute erhalten wir die officielle Bestätigung über diese wichtige Begebenheit von Seiten Sr. Excellenz Herrn Bangemann Huygens, bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, deren Inhalt folgendermaßen lautet:

„Ich habe die officielle Nachricht erhalten, daß Napoleon Bonaparte, der sich zu Rochefort eingeschifft hatte, bei dem in den dortigen Gewässern befindlichen Engl. Kreuzern um die ungestörte Ueberfahrt nach Amerika ansuchen ließ. Da er aber zur Antwort erhielt, daß man sich bemühen werde, ihn aufzufangen, so hat er sich den Englischen Kriegsfahrzeugen auf Gnade und Ungnade ergeben. Er befindet sich jetzt am Bord der Englischen Fregatte Bellerophon.

Diese officielle Mittheilung wurde sogleich in der Börsen-Halle vorgelesen, und mit außerordentlichem Jubel aufgenommen.

Brüssel, vom 20. Juli.

Heute den ganzen Tag hindurch kündigte das Geläute der Glocken, und der Donner der Kanonen den hiesigen Einwohnern die Gefangennehmung von Napoleon Bonaparte an. Er wollte von Rochefort nach Amerika entfliehen, mußte sich aber der Englischen Fregatte Bellerophon ergeben. Am Bord der Fregatte, die er bestiegen hatte, um zu entweichen, sollen sich unglaubliche Schätze befinden. Man behauptet, daß sie mit Einschluß der Edelsteine, Bank-Noten rc. rc. gegen tausend Millionen Franken an Werth betragen. Auch hat man den Plan einer neuen Verschwörung gefunden.

Die wichtige Nachricht von der Gefangennehmung Bonaparte's wurde am 18. Vormittags in Paris bekannt.

Man ist der Meinung, daß er vorläufig an die alliirten Mächte, und von diesen an den König von Frankreich ausgeliefert werde, um nach den bestehenden Gesetzen bestraft zu werden.

Paris, vom 13. Juli.

Der General Bülow ist in der letzten Nacht nach Versailles abgegangen, wo er sein Hauptquartier errichten wird. Die unter ihm stehenden Truppen werden zwischen Versailles, Rambouillet und Chatres kantoniren.

Heute hat man das Portrait von Ney aus dem Marschalls-Saale im Schlosse der Tuilerien herausgenommen.

Die Schneider des schlesischen Infanterie-Regiments haben ihre Werkstätte in einem Saal des Schlosses zu St. Cloud aufgeschlagen.

Paris, vom 15. Juli.

Die Stadt Lion hat am 12. kapitulirt. Die Capitulation ist von Herrn de Faraues, dem ehemaligen Maire, und dem vormaligen Präfekten Chabrol unterzeichnet.

In der vorigen Nacht ist der General Reille nach dem Hotel des Barons von Müffling geführt worden. Preußische Soldaten escortirten ihn. Er wurde in ein besonderes Zimmer gebracht, wo er auf einer Matraze von 2 Schildwachen bewacht, die Nacht zubringen mußte. Man scheint strenge gegen ihn verfahren zu wollen.

Die alliirten Truppen sind am 13. dieses Abends 6 Uhr in Orleans eingezogen. Die französische Armee hatte sich über die Loire zurückgezogen.

Nach dem Journal des Debats ist auf Befehl des Fürsten Blücher auf das Eigenthum mehrerer Verschwörer Beschlag gelegt worden.

Marschall Ney war am 9. dieses durch Lyon passirt. Er äußerte die Absicht, nach der Schweitz zu gehen.

Der Herzog von Bassano (Maret), der einen Paß nach der Schweitz verlangt hatte, erhielt zwar einen Paß, aber nicht nach der Schweitz, sondern nach Weimar, nach andern geht er nach Italien, wo er unter guter Verwahrung seyn wird.

Drei Tausend Oesterreicher und Piemonteser haben am 6. Grenoble nach heftiger Gegenwehr zur Uebergabe gezwungen.

Murat war in Toulon und wankte noch zwischen dem Entschlusse, ob er zu seiner Frau nach Prag oder ob er nach England gehen solle.

General Czernitscheff hat sein Hauptquartier zu Grosboi. Gestern standen 13000 Baiern zu Brie. Ein Oesterreichisches Truppen-Corps ist heute in die Hauptstadt eingezogen.

Gestern wurde eine bedeutende Summe auf Abschlag der Contribution, welche Paris auferlegt worden, bezahlt. Die Notarien mußten für ihren Antheil 226,000 Fr., die Advokaten 300,000, die Kaufleute 600,000, die Banquiers 400,000, Fr., die Börsen-Makler 500,000 Fr. bezahlen.

Bis zur Wiederbezahlung dieser Summe erhalten sie Bons, welche von den Contributionsgeldern, die von den Eigenthümern in der Hauptstadt erhoben werden, eingelöset werden sollen.

Paris, vom 16. Juli.

Die am jenseitigen Ufer der Loire befindliche Armee unter den Befehlen des Marschalls Davoust hat sich Sr. Majestät dem König völlig und unbedingt unterworfen. Die General-Lieutenants Haro, Gerard und Valmy waren von Davoust authorisirt worden, diese Unterwerfung zu den Füßen des Thrones niederzulegen. Man versichert, daß die Addresse, welche die Armee bei dieser Gelegenheit an den König erlassen hat, in sehr rührenden Ausdrücken abgefaßt gewesen ist. (Was doch das Unglück nicht vermag! Wie hat dieselbe Armee vom König gesprochen, ehe sie besiegt war, und wie würde sie gesprochen haben, wenn sie bei Belle-Alliance gesiegt hätte?)

Der Herzog von Albufera (Suchet) hat im Namen der Generale, Officiere und Soldaten seines Armeecorps seine Unterwerfung an den Kriegsminister geschickt.

Ein Theil der Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Preußischen Garde ist hier angekommen. Das Oesterreichische Husarenregiment Blankenstein, so wie mehrere andere Ungarische Cavallerie-Regimenter sind in der Gegend von Paris eingetroffen.

Lord Castlereagh ist Präsident der Ministerial-Commission, welche mit der Regulirung der Requisitionen beauftragt ist.

Die Mitglieder der Bonapartischen Familie, welche noch in Paris zurückgeblieben waren, haben gestern die Hauptstadt verlassen müssen. Mehrere andere große Personagen, welche sich unter Bonaparte ausgezeichnet, haben die Weisung erhalten, Paris zu verlassen.

Ein Oberverpflegungs-Commissair der Alliirten hat angezeigt, daß 40000 Mann unverzüglich nach Fontainebleau und die Gegend kommen würden. Es wurde auch eine Contribution von 250,000 Franken auf dasselbe Arrondissement ausgeschrieben.

Paris, den 17. Juli.

Hier ist die Nachricht eingegangen, daß Bayonne von den Spanischen Truppen ist besetzt worden.

Die Kanonen, die man auf den Pariser Brücken sah, sind heute Nachmittag zum großen Vergnügen der Pariser weggeführt worden. — Der Stadt Paris war eine Contribution von 100 Millionen auferlegt worden. Da aber der König sich deshalb an die alliirten Souveraine wendete, so wurde dieselbe auf 8 Millionen herabgesetzt, wovon 4 Millionen heute, Donnerstag, und die 4 andern binnen 8 Tagen zu entrichten sind.

Die Wirthe müssen ihren einquartirten Deutschen Soldaten täglich auch eine Unze Rauchtoback liefern.

## Cours der Staats-Papiere.

| Berlin den 22. July 1815. | Briefe | Geld. |
|---|---|---|
| Berliner Benco-Obligations | 76 | — |
| Berliner Stadt-Obligations | 87 | — |
| Churm. Landschafts-Obligations | 65 | — |
| Neumärk. detti detti | 64 | — |
| Holländische Obligations | 88 | — |
| Wittgensteinsche detti à 4½ pCt. | — | — |
| detti detti à 4 pCt. | — | — |
| West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth. | 84 | — |
| detti detti Polln. Anth. | 74 | — |
| Ost-Preussische Pfandbriefe | 84 | — |
| Pommersche detti | — | 102¼ |
| Chur- u. Neumärk. detti | — | 100½ |
| Schlesische detti | — | 98 |
| Staats-Schuld-Scheine | — | 76 |
| Zins-Scheine pro 1814 | 8⅔ | — |
| Gehalt- detti detti | — | 86 |
| Tresor-Scheine | — | 94½ |
| Reconnaissancen | 74½ | — |

## Königl. privil. Stettiner Theater.

Sonntag den 30sten d. M.

zur Feier des Einzuges der Preußen und des vereinigten Brittischen Heeres in die feindliche Hauptstadt Paris:

**Der Tag der Vergeltung.**

Ein Vorspiel mit Chören.

Hierauf:

**Der Lorbeerkranz,**

oder:

**Die Macht der Gesetze.**

Schauspiel in 5 Akten von Ziegler.

Der Anfang der Vorstellung ist um 6 Uhr.

Billets zu den verschiednen Plätzen sind von heute an, in der Wohnung des Herrn Cassirer Lencke, Fuhrstraße No. 644, eine Treppe hoch, zu haben.

* * *

Bei der gestrigen Vorstellung von Wilhelm Tell, sind drei falsche Parterrebillets mit der No. 18. 24. und 36. versehen, eingegangen. Demjenigen, der mir den Verfertiger oder die Abgeber derselben dergestalt glaubhaft nachweisen kann, daß sie zur Untersuchung und Strafe gezogen werden können, verspreche ich eine Belohnung

von 20 Rthlr. Courant.

Auch erbiete ich mich, einem jeden, der sich einer nähern Nachforschung dieses Betruges unterziehen will, meinen ziemlich begründeten Verdacht gegen gewisse Personen mündlich mitzutheilen. Stettin den 27. Juli 1815.

Namens der Direction des Theaters.

Der Polizey-Assessor Weier.

## Bücher-Anzeige.

Bey F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist sogleich in der Fr. Nicolaischen Buchhandlung in Stettin zu haben:

**Anleitung zu der Kunst,**

wollene, seidene, baumwollene und leinene Zeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben;

desgleichen

Leinewand und baumwollene Zeuge zu bleichen, und gedruckte Kattune und leinene Zeuge, so zu waschen, daß die Farben nicht zerstöhrt werden.

Zum wirthschaftlichen Gebrauche für städtische und ländliche Haushaltungen vom Geh. Rath Hermbstädt. gr. 8vo, geheftet 12 Gr. Courant.

## Nachricht für Bruchkranke.

Einem resp. Publiko zeige ich hiemit an, daß ich ein Magazin von Bruchbänder allhier etablirt habe. Es befinden sich darin alle mögliche Gattungen von Bruchbänder, welche für jeden individuellen Fall, sey es ein innerer oder äußerer Leistenbruch, Schenkelbruch, Nabelbruch u. s. w. passen und jedem Alter, selbst dem kleinsten Kinde angemessen sind. Auch Kranke, die mit doppelten Brüchen behaftet sind, können nach ihrem Alter und Geschlecht bey mir befriedigt werden. Sämtliche in meinem Magazin befindliche Bandagen sind von einem der vorzüglichsten Bandagisten in Berlin verfertigt, welcher die größte Akkuratesse bey seiner Arbeit beobachtet hat, dergestalt, daß sie nicht

1) wie die gewöhnlichen Bruchbänder wurstförmig und drückend um die Hüften liegen, sondern auch
2) in Hinsicht der Form und Federkraft dem Zwecke überall vollkommen entsprechen, so daß ich selbige dem Publiko mit Recht empfehlen kann.

Auswärtige Bruchkranke belieben mir ein Maaß von einem Papierstreifen, welcher genau um die Hüften gelegt ist, zu übersenden und zu bemerken, ob sich der Leisten- oder Schenkelbruch auf der rechten oder linken Seite befindet, worauf ich alsdann ein genau passendes Bruchband übersenden werde. Unter der Versicherung, daß gewiß Keiner

unbefriedigt von mir gehen wird, verspreche ich die billigste Bedienung. Stettin den 28. Julii 1815.

Droß, Wundarzt und Geburtshelfer.

## Anzeige.

Meinen geehrten Handlungsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich nun wieder von Berlin zurückgekommen und mein bisheriges Wechsel- und Commissions-Geschäft unabgeändert fortsetze. Stargard den 23. Julii 1815.

J. J. Saling.

## Oeffentliche Bekanntmachungen.

Die unbekannten Gläubiger des hieselbst den 22sten Septbr. 1812 verstorbenen Banco-Cassirer Witte werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen an die Nachlaßmasse spätestens binnen hier und 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist, und bey der jetzt erfolgenden Theilung des Nachlasses wegen ihrer Anforderung an jeden Erben nur für seinen Antheil werden zu halten haben. Stettin den 15ten Juny 1815.

Königl. Preuß. Ober-Vormundschafts-Collegium von Pommern.

Von dem Königl. Ober-Vormundschafts-Collegium von Pommern wird sämmtlichen noch etwa vorhandenen, unbefriedigten Gläubigern des in Friedensburg verstorbenen Städteforstmeisters Fronhöfer und dessen Ehegattin gebornen Burow, die bevorstehende Theilung des Nachlasses derselben unter deren Erben mit der Aufforderung bekannt gemacht, ihre etwanigen Ansprüche an diesen Nachlaß binnen spätestens 3 Monaten dem Herrn Criminalrath Schmeling hierselbst anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie sich nach Ablauf dieser Frist, an jeden Erben nur für dessen Antheil und in dessen Gerichtsstande halten können. Stettin den 3ten July 1815.

Königl. Preuß. Ober-Vormundschafts-Collegium von Pommern.

## Bekanntmachung.

Es gehen bey den Herren Stadtverordneten hieselbst häufig Anträge hiesiger Einwohner, in Betreff der auf sie repartirten Communal-Abgaben ein, was jedoch dem gesetzlich angeordneten Geschäftsgange insofern zuwider ist, als alle dergleichen Gesuche, wie überhaupt Vorstellungen, über Gegenstände städtscher Verwaltung, jedesmal bey uns einzureichen sind, wo wir dann da, wo solches gesetzlich vorgeschrieben, denen Herren Stadtverordneten die nöthige Mittheilung machen. Den hiesigen Einwohnern machen wir daher hiemit bekannt, daß sie sich künftig mit ihren Anträgen bemerkter Art, stets nur allein an uns zu wenden, und auch von uns Bescheidung darauf zu erwarten haben. Vorstellungen, die dieser Benachrichtigung ungeachtet an die Herren Stadtverordneten abgegeben werden sollten, werden ohne weitere Berücksichtigung und Verfügung darauf von denselben zurückgelegt werden. Stettin den 5. Julii 1815.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Kirstein.

## Zu verkaufen.

Es steht sehr gutes Pferde- und Rindviehfutter, welches gegenwärtig von 110 Magd. Morgen geworden wird, in der Nähe bey Stettin zum Verkauf, und kann dasselbe mit Wagen und zu Wasser geholet werden. Kauflustige werden eingeladen, in den angesetzten Terminen, als: den 31sten d. M., den 4ten und 11ten August c. an Ort und Stelle, Nachmittags 2 Uhr, zu erscheinen, oder sich vorher bey dem Stadtrath Friderici zu melden. Stettin den 25sten Julii 1815.

Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

## Auction ausserhalb Stettin.

Am 11ten August und an den nächstfolgenden Tagen, soll der Mobiliar-Nachlaß der Forstmeister Ottoschen Eheleute, in der Sterbewohnung zu Klein-Stepenitz, verauctionirt werden. Es besteht in Goldringen und anderem Gold und Silbergeschirr, in Porcellain und Fayance, schön geschliffenen Bier- und Weingläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Betten und Leinen, Meublen und Hausgeräth, besonders schönen Spiegeln und Commoden, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, einer Kuh, Gemälden, der Gillyschen Charte von Pommern, mathematischen Instrumenten, doppelten und einfachen Jagdgewehren, einigen Officiersäbeln mit Zubehör und einigen Büchern. Die Zahlung muß gleich nach dem Zuschlage in Courant erfolgen. Stepenitz den 19. Julii 1815.

Königl. Justizamt.

In Auftrag des Königl. Ober-Vormundschafts-Collegii.

## Zu verauctioniren in Stettin.

Für Rechnung der Assuradeurs sollen 64 Kisten vom Seewasser beschädigt hier angekommener Zucker in Termino den 1sten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf der Lastadie im Speicher No. 56, gegen baare Zahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 25sten Julii 1815.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Es sollen 14 Oxhoft Franz- und Medocweine in Termino den 5ten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in dem in der großen Oderstraße No. 72 belegenen Hause der Kaufleute Herren Matthias und Brunnemann, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung verkauft werden; welches hiedurch bekannt gemacht wird. Stettin den 30sten Junii 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Im Auftrage des Königl. Stadtgerichts werde ich am 31sten d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem, auf dem Roßmarkt unter No. 758 gelegenen Hause folgende Sachen, als: allerley Materialwaaren, Fayance und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Betten, Kleidungsstücke und Meubles und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 22. Julii 1815.

Dieckhoff.

Auction über eine Parthey vorzüglich feinen Medoc, ein Pöstchen russisches Segeltuch, und eine Parthey St. Petersburger Flachsheede, am Sonnabend den 29sten Julii 1815, Nachmittags um 2 Uhr, in der großen Domstraße No. 676.

Am 29sten Julii, Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem alten Packhofe einige Kisten feinen Burgunderwein

in Bout. durch den Mäckler Hrn. Werner am Meistbietenden verkauft werden.

## Zu verkaufen in Stettin.

Guter schwerer Roggen ist zum billigsten Preise zu haben, bey Weber & Meuel.

Neue große Petersburger Baßmatten, sind im heruntergesetzten Preise, bey mir billig zu haben.
C. F. Langmasius.

Feinen Zucker in kleinen Broden, a 13½ Gr. pr. ℔., bey Partheyen etwas billiger, und feinen Caffee a 11 Gr. pr. ℔., bey C. L. Kahrus,
Kuhstraße No. 287.

Gepreßten Caviar, das Pfund 11 Gr., in der kleinen Papenstraße No. 317.

Alle Sorten Franzweine, fein, mittel und ordin. Medoc, Chateau Margeaux, Lafite, Mallaga 2c. sind in Oxhoften, kleinern Gefäßen und Bouteillen zu billigen Preisen zu haben, bey Brede & Eichbaum,
gr. Oderstraße No. 70.

Ganz frische Sardellen, so wie auch extra feines Pürschpulver habe ich erhalten, und empfehle dieses zum billigen Preiß. C. Hornejus, Louisenstraße.

Feinstes Provencer-Oehl, Sago, Rollen-Kanaster a 1⅙ Rthlr., bey A. Vincent, am Kohlmarkt.

Die ersten neuen holl. Heringe habe mit der Post erhalten und sind selbige nun und vorzüglich zu haben, wie auch gute Braunschweiger Wurst, a ℔. 16 und 14 Gr. Cour. Borck.

Feinen Zucker in Brode von 7 bis 8 ℔., a 13¼ Gr. und Coffee à 10 Gr. pro ℔. in großen und kleinen Partheyen, bey Holm & Paulcke,
Schulzenstraße No. 339.

Schöner holländischer Hering in kleinen Gebinden, und Süßmilchkäse zum billigsten Preise,
bey Friedrich Krafft.

Drey a 4zöllige recht mastigte pappelweidene Planken, bey C. F. Rägener, Langebrückstraße No. 82.

Schöne neue saftreiche Citronen, 100 Stück zu 8 Rthlr. kl. Courant, ganz neue große Trauben-Rosinen und dünnschälige Krackmandeln sind zu haben, bey
C. H. Gottschalck.

Tischler-Bretter von verschiedener Länge, verkauft zu einem annehmlichen Preise
Friedrich Nebenhäuser,
kleine Papenstraße No. 317.

Den Verkäufer einer guten Zeugrolle weiset die hiesige Zeitungs-Expedition nach.

Ein neuer Schmiedebalg steht bey mir zum Verkauf.
Grüneberg, gr. Dohmstraße No. 795.

## Hausverkauf.

Veränderten Umständen wegen soll das ehemalige Dieckhoff'sche Haus, in der Baumstraße No. 999, zu einem dem Ertragswerth nach, sehr billigen Preiß aus freyer Hand verkauft werden, und wird noch bemerkt, daß nebst mehreren Zubehör nach abgeschloss'nen Contract die Zimmer gleich bezogen werden können. Mehrere Nachricht ertheilt der Mäckler Herr Homann. Stettin den 26sten Julii 1815.

## Zu vermiethen in Stettin.

Die zweyte Etage meines Hauses sub No. 122, an der Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke belegen, bestehend in einem Saal, vier Stuben, 2 Kammern, heller Küche, imgleichen Keller, Holzremise, Bodenraum, Pferdestall zu 4 Pferden, ist zu Michaeli anderweitig bey mir zu vermiethen. Seel. Gottl. Kruse Wittwe.

In der Hagenstraße No. 37 ist eine Stube nebst Alkoven, mit Meubel und Betten für zwey Personen, sogleich zu vermiethen.

Oberhalb der Schuhstraße No. 150 sind zwey große Weinkeller, jetzt gleich zu vermiethen, und eine kleine Parthey graue Fliesensteine zu verkaufen.

Ein Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen und Holzgelaß, ist auf Michaely billigst zu vermiethen, in der Speicherstraße No. 42, bey der Wittwe Grawitz.

## Bekanntmachungen.

Ich habe mein Waarenlager durch der neu angekommenen Meßwaare ganz complettirt, und stehe jetzt mit allen sonst geführten Waaren, die zum Theil ausgegangen waren, wieder zu Befehl.
Friedr Wilh Croll.

Die ersten ganz neuen ächten holl. Heringe habe per Posto erhalten, wie auch diesjährige ächte schöne Champignons in Gläser wie auch Pfundweise.
C. H. Gottschalck.

Ich erwarte binnen Kurzem eine kleine Ladung wirklicher Ostfriesischer, hochgelber ganz frischer Butter, in Gebinden von circa 50 ℔. Netto; welches ich hiedurch vorläufig bekannt mache, und die erfolgte Ankunft derselben seiner Zeit näher anzeigen werde. Stettin den 28. Julii 1815. Ferdinand Lippe.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum zeige hiedurch ergebenst an, daß bey mir von seiner schlesischer Leinewand Regenschirme überzogen werden, die den grünen Taft gleich und von guter Dauer sind, weil sie wenig Nässe an sich ziehn. Verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung. Stettin den 20. Julii 1815. A. Jahn, Reifschlägerstraße No. 125.

Nach Königsberg hat Capt. Mich. Gottl. Böse mit seinem Schiffe Louise, zum Laden angelegt. Näheres bey C. G. Herrlich.

## Zu verkaufen.

Sechs eiserne Darrplatten stehen zum Verkauf,
bey Busse in Stargard vor dem Wallthor.

(Verlohren.) Den 17. d. M. sind von Pyritz bis Stargard 6 Stücken Till, vor Hauben zu setzen, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, den benannten Till, für eine Belohnung von 5 Rthlr. Courant, beym Herrn Bezirksvorsteher Butich in Pyritz, oder bey der Frau Wittwe Koppel Hirsch in Stargard in Pommern, abzugeben.